Sigrid Maria Groh

Der Gärtner Gottes

XQUISIV

JULIUS DER ÄLTERE

Julius der Ältere. Der Vater meines Großvaters Julius der Jüngere. Gefallen zwischen vierzehn und achtzehn im Feld. Im Feld heißt: Schlachtfeld.

Die Sonne auf dem Feld, auf der Wiese, auf dem Acker? Davon kann ich nicht ausgehen. Die Sonne auf den Schlachtfeldern ist nicht die gleiche, wie die Sonne auf einem Weizenfeld. Das Blut tränkt die Ähren: Im Sommer, vorausgesetzt es geschah im Sommer und das Blut tropfte über die Ähren, Sonnenstrahlen lecken das Blut von den reifen Ähren, sein Blut auf der Muttererde, vorausgesetzt, es geschah im Sommer. Wie er daliegt, wie mein Urgroßvater daliegt im Sommer, gebettet zwischen die Ähren, die Augen der Sonne entgegengestreckt. Wie er sich an die Brust greift, das Blut gewahr wird, der Tod ihm vor den Augen erscheint, ihm näher tritt, der Tod im Licht der Sonnenstrahlen, seine Gestalt ein Schatten, eine Gestalt im Schatten, vom Sonnenlicht, seinem Flirren in ein bizarres Mosaik verwandelt, wie er näher tritt und sein Gesicht, das sich, ein Schatten, ein immer größer werdender Schatten, über den Sterbenden, den Blutenden beugt, der so daliegt, wehrlos da liegt, zwischen den Ähren. So sprachlos der sich beugende größer werdende Schatten im Sonnenlicht, der Mann auf der Erde schließt die Augen, vom Sonnenlicht geblendet, braucht es keine Hand, die seine Lider schließt, sprachlos der Schatten, der sich tief beugt und den Atem, den letzten Atemzug versiegen läßt, die Ähren dort im Sonnenlicht beugen sich, wiegen sich, tragen schwer an der verdunkelten Sonne, die sich im Augenblick des Todes, im versiegten Lebenslicht, über sie legt.

Wenn es so war, im Sommer, auf dem Schlachtfeld, die Sonne über den Ähren, dem Weizen, der mit Blut befleckt, das Blut das Brot der Schlachtfelder und ihrer Ähren, was ist, wenn ich mich täusche, weil ich die Sonne sehen will, sehen will auf dem Schlachtfeld, auf seinem Grab, wenn der Tag grau, sonnenlos, aussichtslos, das Los geworfen hat

auf ihn, wenn der Regen, der Regen auf dem Schlachtfeld und der Wind der eisige durch die Gräben fährt, dort in den armseligen Gräben sind sie geschützt, ist er geschützt, kein offenes Feld, wo er dem Tod in die Arme rennt, wo ihn die Kugel trifft, blitzartig, hinterrücks, bevor er greifen kann an seine Brust, bevor er in die Sonne blickt, ein letztes Mal in die Sonne blicken kann, wo keine ist, keine Sonne, ein Grau hängt über dem Feld, der Regen rinnt über sein Gesicht, der Mund geöffnet, weil er schreien muß, weil er fragen muß, warum er, warum er, weil er noch rufen will, nach ihm, dem Sohn, daß er ihm die Hand reicht, in die Augen sieht, das Gesicht vor seinen Augen erlischt, erloschen ist was soeben noch geatmet gefühlt gefleht gebetet, das Stoßgebet verhallt, war es ein Winter, war es der Hunger, der Schnee, und das unerbittliche Eis, das ihn niederringt?

Kam einer zu ihm, hob eine Grube aus, nahm ihn und trug ihn, zog ihn an den Armen fort zu diesem Loch, kam da einer, der einen Spaten in die Hand nahm und ihn zwischen die Ähren, die goldenen Ähren des Sommers gebettet hat?

Die Schlachtfelder des Sommers mit blutenden Ähren übersät, die Saat im Blut, die Saat mit dem Blut eins, die Körner im Blut gewälzt, nährt, nährt im Winter die Lebenden, die Schlachtfelder, die Weizenfelder, eins.

Und das Eis, das Eis und der Schnee und die verfrorenen Hände, Füße, der Hunger, der Hunger, der gespenstische Bilder vor die Augen führt, das Fieber, endlich das Fieber und die Kälte, die Hitze des Fiebers, das brennt, sich ins Eis brennt, im Tode glüht.

Siebzehnmillionen. Siebzehnmillionen starben in diesem Krieg. Er ist einer von Siebzehnmillionen. Einer von zwei Millionen deutscher Soldaten, einer von zehn Millionen Soldaten, die starben. Wenn wir für all ihre Namen eine Tafel schreiben, jeden Namen auf eine Tafel schreiben, jeden Namen auch nur mit einem Kreuz versehen, wie lang

wäre die Reihe, die Reihe derjenigen, die für den Tod anstehen. Wielange wäre die Reihe der Namen, wenn wir für jeden einen Baum pflanzen, eine Blume, einen Grashalm säen. Und der Grashalm und die Blume und der Baum für die nächste Ewigkeit für die Toten dieses Krieges stehen!

Eine letzte Nachricht noch. Die verscharrten Toten, die Menschen, deren Leib in der Sonne verglüht. Die Glut der Sonne träufelt auf das Blut auf der tauben Erde. Das Ritual der Sonne, Anfang und Ende, zelebriert.

Die Ernte der Schlachtfelder, die Ernte der Weizenfelder, der Regen, die Sonne, das Blut, das sie getränkt. Die Schlachtfelder und die Weizenfelder. Der Weizen, der im August in der Sonne glüht. Die Schlachten, die im August in der Sonne glühen. Die Toten, die unter der Sonne brennen, das Totenbett, unter der Sonne zelebriert.

Die Weizenfelder von einst sind die Weizenfelder von morgen. Aber täuschen wir uns nicht. Die Schlachtfelder von einst, sind die Schlachtfelder von morgen.

Im Regen, im Regen, im Schnee, im Wind, im kommenden Regen, im Schnee, der morgen fallen wird, geht der Wind, ungestört, ungehindert von einem zum andern, mischt er sich unter den Strom der Toten, verströmt er sich ungehindert über bleiches Haupt, müde die Sonne, abgemäht das Feld.

Der Regen, der auf die Sterbenden fällt, der nicht aufhören will, über sie herzufallen, der sie durchtränkt, den Leib aufschwemmt, aufgeschwemmt die Gefallenen, wenn der Regen, der unabläßige Regen über sie hergefallen, wer wünscht sich einen solchen Tod? Du? Wünscht Du Dir einen solchen Tod, wenn der Regen, der nicht aufhören will, über Dich herzufallen, Dich durchtränkt, wenn Du da liegst und manch einer neben Dir liegt, schreit, schreit noch im Tode schreit, weil er gestorben ist und nicht sterben will,

und Du liegst mit Deinen Gefallenen im Feld und der Regen hört nicht auf, er hört nicht auf, über Dich herzufallen. Wünscht Du Dir einen solchen Tod?

Einer steht dort und spricht ein Gebet. Im Geiste steht einer dort und spricht das Gebet. Das Totengebet. Den Kaddisch sprechen wir im strömenden Regen eines Tages für das Licht und die Sonne.

Ich sehe meinen Großvater als jungen Mann, der einen Brief in der Hand hält, der ihm vom Postboten gereicht wird. Oft habe ich ihm diese Frage stellen wollen, aber immer habe ich gezögert, gespürt, daß ich mit dieser Frage in eine Wunde tauche, deren Schmerz er für sich behielt. Also habe ich ihm diese Frage nicht gestellt. Heute würde ich ihn gerne fragen wollen, er würde antworten, auf seine Art, schweigend womöglich, mit den überkreuzten Armen, dem Blick, den er in die Ferne richtet.

Womöglich gab es keinen Brief, keine Nachricht. Es gibt kein Foto von Julius, von meinem Urgroßvater, kein Photo von ihm mit Frau und dem Kind vor dem Krieg, ein letztes Photo von ihm als Soldat, bevor er in den Krieg ziehen muß, es existiert kein Brief.

Es könnte möglich sein, daß mein Urgroßvater Briefe geschrieben hat. Fraglich ist, ob seine Briefe angekommen sind, die Urgroßmutter sie las, ob sie die Briefe beiseite gelegt, ob sie die Zeilen verwahrte, falls es diese Briefe gab. Ob meine Urgroßmutter ihrem Sohn diese Briefe in die Hand legte? Wenn es diese Briefe, diese Zeilen gab, selbst wenn sie den ersten Krieg überdauerten, dann wären sie mit dem zweiten Krieg untergegangen.

So ist denkbar, daß der Postbote nie einen Brief gebracht hat. Es ist möglich, daß mein Großvater nie eine Nachricht erhielt, daß der Postbote nie die Nachricht überbrachte, daß der Vater nicht zurückkommen wird.

HIBAKUSHA

little boy you hangman
you hateman you deathman
fat man you hangman
you hateman you deathman
you fat man and you little boy
hangman fatman deathman
fat man my little boy
an eye for an eye
tear for tear

my little fat boy
my fat little man
my little hangman
my fat little deathman
your tear for my tear
your eye for my eye
your fear for my fear
your little boy for my little boy
your fat man for my fat man
your death for my death
fields of tears
fields full of death and tears

fields paddy fields flooded by black eyes
fields paddy fields flooded by black tears

black rain of tears rain from black eyes
eyes in black tears black rain out of eyes

death rains over the eyes death rains my little boy
over your eyes floods your little black eyes little boy floods
you with the black black flood my silent little boy

P.S.
der Tod regnet über die Augen der Tod regnet meinem kleinen Jungen über die Augen überflutet deine kleinen schwarzen Augen mein kleiner stiller kleiner Junge überflutet dich mit der schwarzenpechschwarzen Flut